

Erscheint täglich
Abends
mit Ausnahme der
Sonntags- und Feiertage.
Preis für ein
Quartal in Halle
15 Sgr.,
auswärts durch die
Post mit dem betr.
Vorkaufslage.

Hallisches Tageblatt.

Inserate 1/4 Sgr.
für die dreifache
Seite, bei größeren
Insertionen mit
entf. Rabatt.
Der ganze Erlös des
Blattes, einschließlich
des Interentenbells,
fällt der hiesigen
Armenverwaltung zu.

Zweihundsechzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 142.

Mittwoch, den 21. Juni

1871.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zur Vermeidung des seit einiger Zeit jedes Mal am Mittwoch bemerkten Andranges zum Impflocale wird hierdurch nochmals zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß auch jeden **Sonnabend Nachmittags von 3 bis 4 Uhr** die öffentlichen Schutzpocken-Impfungen in dem auf dem Rathhause zwei Treppen hoch belegenen VersammlungsSaale stattfinden.

Halle, den 17. Juni 1871.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Da die auf den Beschälstationen abgehaltenen Brenntermine bisher zum großen Theil wenig oder gar nicht besucht worden sind, so ist die Anordnung getroffen worden, daß diese Termine in den Kreisstädten nur dann abgehalten werden sollen, wenn zu denselben mindestens 20 Füllen vorher angemeldet sind.

Indem ich dies zur Kenntniß der Pferdezüchter bringe, fordere ich dieselben auf, ihre in diesem Jahre geborenen, von Beschälern des königlichen Landgestüts zu Graditz gefallenen Füllen, sofern deren Brennen mit dem Gestütszeichen gewünscht wird, bis spätestens zum 10. Juli er. entweder schriftlich oder mündlich auf meinem Bureau während der gewöhnlichen Geschäftsstunden anzumelden.

Wird die Zahl von 20 Fohlen erreicht, so wird ein Brenntermin anberaumt und öffentlich bekannt gemacht werden.

Halle, den 17. Juni 1871.

Der königliche Landrath des Saalkreises. C. v. Krosigk.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin. Der Minister des Innern hat unterm 8. März 1871 eine Instruction, betreffend die Ausführung des Bundesgesetzes über den Unterstützungswohnfiß erlassen, welcher Folgendes entnommen sei: Es ist, wie schon in den Motiven zur Regierungsvorlage bemerkt ist, darauf verzichtet worden, in Bezug auf das Maß der einem Hilfsbedürftigen zu gewährenden Unterstützung speciellere Vorschriften instruirenden Inhalts, wie sie hier und da in Armenordnungen enthalten sind, zu geben. Eine derartige Specialisirung ruft bei einem Gegenstande, wie der vorliegende, in der Regel mehr Zweifel in's Leben, als sie zu lösen geeignet sein kann. Auch das Wort „Obdach“ war in der Regierungsvorlage nicht enthalten, weil das zu gewährende Obdach als unter dem „unentbehrlichen Lebensunterhalt“ ohne Weiteres mitbegriffen betrachtet wurde. Es bedarf nicht erst der Bemerkung, daß unter dem Lebensunterhalt nicht nur die erforderliche Nahrung, sondern alle sonstigen, zur Existenz eines Menschen unentbehrlicher Gegenstände, — Kleidung, Heizung und Obdach mit zu verstehen sind.

— Mit dem 1. Juli d. Js. tritt in Folge der Reichsgesetzgebung und der darauf ruhenden Gesetzgebung der Einzelstaaten eine völlige Umänderung der gesetzlichen Bestimmungen über die Armenpflege in Kraft. Das Ministerium des Innern hat deshalb eine Zusammenstellung der Armenpflegegesetzgebung und des Heimatsrechtes anfertigen lassen, die im Allgemeinen ein Bild über das neue Verfahren giebt.

— Der Kaiser hat genehmigt, daß den Empfängern von Pensionen und Unterstützungen aus preussischen Staatsfonds, welche im Gebiete des deutschen Reiches sich aufhalten, ihre Pensionen und Unterstützungen dorthin bis auf Weiteres, ohne in jedem Falle die Erlaubniß einzuholen, unverkürzt verabsolgt werden dürfen, so lange dieselben nicht aus dem preussischen Staatsverbanne ausgeschieden.

— Aus Deutsch-Lothringen sowohl wie aus dem Elsaß lassen sich jetzt schon manche Stimmen hören, welche den vollen Anschluß dieser Provinzen an Preußen viel eher zu wünschen als zu fürchten scheinen. In einer solchen Privatauslassung heißt es: Offen gestanden, es wäre uns lieber gewesen, da nun einmal unsere Trennung von Frankreich nicht mehr rückgängig gemacht werden konnte, sofort ohne alle Umstände preussisch zu werden. Dann hätten wir wenigstens gewußt, was wir sind und was wir nach preussischem Rechte verlangen können oder haben müssen. Jetzt

sind wir ein wahrhafter Zwitterstaat mit völlig uneingeschränkter Regierung. Freilich, in unserer Gegend (Kreis Saargemünd) dürfen wir uns nicht beklagen, unsere Behörden sind sehr rücksichtsvoll und versöhnlich, aber es ist nicht überall so in unserer Provinz. Die aus Deutschland gesandten Unterstützungen für unsere nothleidenden Landwirthe haben selbstverständlich eine gute Aufnahme gefunden. Leider sind dieselben fast wie Tropfen auf einen heißen Stein, so sehr ist unser dichtbevölkertes Land durch Krieg und Einquartierung ausgezogen und den ganzen oder theilweisen Stillstand der zahlreichen Fabriken in Noth gerathen.

Italien. Das 25jährige Papstjubiläum ist in die Zeit gefallen, da das deutsche Volk seine politische Auferstehung feiert und die französische Nation der Welt ein Schauspiel politischer Demüthigung und moralischer Zerrüttung ohne Gleichen bietet. Es wurde an dem Tage gefeiert, an welchem das dankerfüllte Deutschland seine aus dem ruhmvollsten Kriege siegreich zurückkehrenden Söhne begrüßt und fällt genau auf den Tag, an welchem Vertreter aller Theile des deutschen Heeres in die neue Kaiserstadt im Triumphe einzogen. Unter diesen großen Eindrücken, welche unsere Herzen erfüllen, ist der 25jährige Gedenktage der Papstwahl Pius IX. verhältnißmäßig unbemerkt vorübergegangen, ein Tag, welcher in ruhigeren Zeiten nicht nur den Angehörigen der katholischen Kirche, sondern auch der gebildeten nichtkatholischen Welt geradezu als ein Ereigniß erscheinen wäre.

— Zum Jubelfeste des Papstes hatte König Victor Emanuel durch einen General gratuliren lassen. Der Papst war über die Höflichkeit des Königs von Italien außerordentlich gerührt; ließ aber sagen, er habe bereits über seine ganze Zeit für den Empfang der Deputationen verfügt und könne daher den General Veriole-Wiale nicht empfangen; er betrachte aber nichtsdestoweniger dessen Mission als erfüllt. — Wie lange mag sich der König Victor Emanuel solche Demüthigungen noch gefallen lassen oder vielmehr selbst die Hand dazu bieten?

— Im Uebrigen muß man gestehen, daß die römische Curie durchaus consequent verfährt, was auch von der überraschenden Nachricht gilt, daß der Papst im Begriffe steht, durch eine Bulle die Cardinäle für den Fall seines Todes von der Abhaltung eines Conclave zu entbinden und den Cardinal Patrizi zu seinem Nachfolger zu ernennen. — Nun, ist der Papst unfehlbar, so wird er auch den Würdigsten zu seinem Nachfolger erwählen; die Sache hat überdies ein Vortheil, daß man sich zeitig eines



Mannes versichert, der die eingeschlagenen Wege innehält. Wahrlich kein übler Streich der Herrn Jesuiten.

— Was die Jubiläumsfeier des Papstes ferner betrifft, so haben sämtliche Mächte dem Subilar ihre Glückwünsche entweder mündlich oder schriftlich durch ihre Vertreter darbringen lassen. Seitens des deutschen Kaisers ist Graf Tauffkirchen, der bayerische Gesandte in Rom, mit dieser Mission beauftragt worden.

In Belgien wurden bei Gelegenheit der Nachfeier des päpstlichen Jubiläums in mehreren Häusern, welche illuminirt hatten, von der Volksmenge die Fenster eingeschlagen. Die Garde civique war genöthigt, von dem Bajonette Gebrauch zu machen, um die Menge zurückzubringen, unter welcher sich viele Anhänger der internationalen Gesellschaft befanden haben sollen. Mehrere Personen wurden verwundet. (Siehe heutige Depesche.)

Frankreich. Die Bonapartisten entwickeln eine außerordentliche Thätigkeit. Hinter ihnen bleiben die Internationalen nicht zurück. Ein Wahlanifest derselben sagt: „Obgleich besiegt, sind wir noch Hunderttausend. Die Gesellschaft muß sterben; wir sind die Zahl und das Recht, nur die Gewalt fehlt uns!“

— Die Regierung besitzt inzwischen auch amtliche Mittheilungen über die zunehmende Thätigkeit der Internationalen im Auslande, besonders in der Schweiz. Es ist bekannt, daß in den Städten der französischen Schweiz die Wählerereien der Internationalen einen hohen Grad erreicht; die Wählerereien werden indessen jetzt auch auf das Land ausgedehnt, wie aus einer Ansprache hervorgeht, welche in den letzten Tagen im Canton Waadt unter dem Landproletariat massenhaft verbreitet, und worin gegen die Bestehenden gehetzt und zum Beitritt der Internationalen aufgefordert wird, in welcher die Mitglieder über ihre „Rechte und Pflichten“ aufgeklärt würden. — Ebenso hat in Zürich eine social-demokratische Arbeiterversammlung stattgefunden, die ihre Zustimmung zu dem Verhalten der pariser Commune erklärte.

— Die „Internationale“ hat inzwischen in ihren Bemühungen auch Spanien nicht übergangen, und daselbst zunächst den Feldzug in der Fabrikstadt Barcelona begonnen, von wo sie sich nach der Hauptstadt des Landes, Madrid, und nach andern Orten verbreitet. — Aus alledem erkennt man, daß die Internationale in ihrem Wirken weit gefährlicher ist, als manche zugeben wollen.

Privat-Depeschen des Tageblattes.

Paris, 17. Juni. Ein Börsenanschlag bestätigt die Meldung vom 19. Juni, daß Pouyer-Quertier ohne jede Unterstützung seitens der Banquiers 5procentige Rente zum Cours von 82½ emittiren wird (in nächster Woche). Der Börsenschluß war sehr flau. — Morgen erscheint der „Peuple Français“ wieder.

Brüssel, 18. Juni. Gestern Abend versuchten Blousenmänner eine Studentenversammlung, bei welcher die italienische Fahne wehte, zu stürmen. Die Polizei rief Bürgerwehr herbei, deren kräftigem Einschreiten es unter großem Getöse und bei heftigem Handgemenge gelang, die Straßen zu säubern. Zahlreiche Verhaftungen und Verwundungen sind vorgekommen. Unter den Verhafteten befindet sich ein Beamter der Kirche Sainte-Gubule. Vor den Hôtels der italienischen Gesandtschaft und des päpstlichen Nuntius fanden ebenfalls Ruhestörungen statt.

Aus Halle und Umgegend.

Kirche und Schule. Zu U. L. Frauen: Freitag den 23. Juni um 9 Uhr allgemeine Beichte und Communion Herr Consistorialrath D. Dr. Hander.

Handel und Verkehr. Vom 1. Juli an wird der Personenzug Nr. 6 von Halle nach Magdeburg 10 Minuten früher als bisher, also um 7 Uhr 15 Minuten früh von hier abfahren.

Am Sonnabend ist ein formelles Abkommen zu Stande gebracht worden, wonach die gegenwärtigen Gesellschafts-Vorstände der Halle-Süben-Sorauer Eisenbahn den kundgegebenen Wünschen der Actionäre insofern nachgaben, daß ein aus den Vertretern von fünf angesehenen Bankfirmen zu bildender Finanzausschuß den Gesellschaftsvorständen zur Seite tritt, um sie in allen Finanzangelegenheiten zu instruiren und zu kontrolliren. Es hat hiermit die für die morgende Generalversammlung begonnene Agitation ihren Zweck erreicht und es wird daher nunmehr die Generalversammlung selber ohne jede Differenz verlaufen.

Generalversammlungen. Müllerverein am 26. d. Vormittags 10 Uhr im Stadtschießgraben.

Gerichtssaal. Schwurgerichtshof. Mittwoch, den 21. Juni. Der Gemeinbediener Steinborn und der Handarbeiter Herrmann, beide aus Gehofen; wiederholter wissenschaftlicher Meineid. 6 Zeugen. Vertheidiger Justizrath v. Rabede, Rechtsanwält Herzfeld. — Der frühere Briefträger Hopselb aus Siebichenstein; Amtsverbrechen und Amtsvergehen. 1 Zeuge. Vertheidiger Justizrath v. Rabede.

Am 19. Juni begann unter dem Vorsitze des Appellationsgerichtsrath Hachtmann aus Naumburg die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode. Als Beisitzer fungirten die Kreisgerichtsräthe von Löwenklau und Vertram, sowie die Kreisrichter Dr. Colberg und Meisch, als Gerichtsschreiber der Kreisgerichtsfretretär Heise; die Staatsanwaltschaft war durch den Staatsanwalt Starke vertreten.

Zunächst trug der Präsident eine Anzahl von Dispensationsgesuchen und die darauf getroffenen Entscheidungen vor. Eins dieser Gesuche betraf einen Professor der hiesigen Universität, welcher gleichzeitig geistliche Functionen wahrzunehmen hat und, mit Rücksicht auf diese Function, seine Entbindung von der Function als Geschworener beantragt hatte. Es war gerichtsseitig darauf eingegangen, der Präsident aber deutete an, daß der geltend gemachte Dispensationsgrund gesetzlich nicht zu rechtfertigen sei. — Nachdem hierauf der Präsident die zu Geschworenen einberufenen Herren in einer längeren Anrede auf die Wichtigkeit und Pflichten ihres Amtes und wie sie dasselbe auszuüben hätten, aufmerksam gemacht, wurde zur Bildung des Schwurgerichts in den Untersuchungssachen weiter die verehelichte Klung und den Oekonom Finkl geschritten und als Geschworene ausgestellt: Amtmann Wendenburg aus Hedersleben, — Buchdruckereibesitzer Hohenstein aus Mansfeld, — Lange, Kaufmann aus Alleben, — Freyberg, Apotheker aus Delitzsch, — Müller, Apotheker aus Sangerhausen, — Wobau, Gutsbesitzer aus Helfta, — Schraber, Vergemeister aus Eisleben, — Erdmann, Rentier hier, — Pfeiffer, Obersteiger aus Petstebt, — Helbig, Rittergutsächter aus Niemeß, — Stephan, Justizrath aus Delitzsch, — Ernst, Fabrikbesitzer hier.

Auf der Anklagebank erschien zunächst die verehelichte Kürschnermeister Klung, Johanne geborene Drebes aus Lößebün, angeschuldigt des wissenschaftlichen Meineides. Sie gab heute zu, am 2. November 1870 in ihrem Interventionsprozeße gegen die Kaufleute Berendt und Rosenbergs einen ihr auferlegten Eid falsch geschworen zu haben, bestritt aber, wissenschaftlich den Eid falsch geleistet zu haben. Sie habe sich damals wegen der Verurtheilung ihres Ehemannes zu einer zweijährigen Zuchthausstrafe wegen wissenschaftlichen Meineides in großer Verzweiflung befunden und nicht gewußt, was sie thue. Nach geschlossener Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt, wenn auch unter Anerkennung der traurigen Lage der Klung, das Schuldig wegen wissenschaftlichen Meineides, während der Vertheidiger, Justizrath Fritsch, die unglücklichen Familien- und Vermögensverhältnisse für so einflußreich hielt, daß nur eine Fahrlässigkeit als vorhanden anzunehmen sei. Das Verdict der Geschworenen lautete: Schuldig des wissenschaftlichen Meineides worauf der Gerichtshof die p. Klung zu 1 Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahr verurtheilte, gleichzeitig auch die Unfähigkeit derselben zur Ableistung eidlichen Zeugnisses aussprach.

Die zweite Verhandlung betraf den Gutsbesitzer Wilhelm Fink aus Sennewitz. Derselbe war angeschuldigt, in einer über 11 Thaler lautenden Quittung des Maurermeisters Föhre, seines Schwagers, die Ziffer „11“ in eine „12“ und außerdem in einer anderen, im Auftrage dieses seines Schwagers von dem Maurer A. Picht über 8 Thlr. 27 Sgr. ausgestellten Quittung die Ziffer „8“ in „18“ geändert und von diesen so geänderten Quittungen zum Nachweise seiner Gegenrechnungen in einem von Föhre gegen ihn angestregten Prozesse vor Gericht Gebrauch gemacht zu haben. Die Aenderungen der ersten Quittung räumte er ein, behauptete aber, daß sie mit Föhre's Genehmigung vorgenommen sei. Bezüglich der zweiten Fälschung behauptete Fink, ohne sich bestimmter auszusprechen, daß alles in Ordnung sei. Die Vernehmung der vorgeladenen Belastungszeugen ergab jedoch ein anderes Resultat; das Verdict der Geschworenen lautete schuldig der Urkundenfälschung aus Gewinnsucht unter Annahme mildernden Umstände. Der Gerichtshof verurtheilte demnach den p. Fink zu 3 Monaten Gefängniß, 20 Thaler Geldbuße oder noch 14 Tage Gefängniß und Untersagung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr.

Der Sieges-Einzug in Berlin am 16. Juni 1871.

(Fortsetzung und Schluß.)

Vor dem ehemaligen Halleschen Thor erhob sich 65 Fuß hoch von der Erde bis zur goldenen Mauerkrone auf ihrem Scheitel, auf mächtigem Postament, 30 Fuß hoch, die Statue der Stadtgöttin, der Verolina, von Professor Lucae angegeben, von Ende, dem Autor des Zahn-Denkmales, aus Gips und gegippter Leinwand über ein Gerippe von Stroh und Holz modellirt. Sie neigt das Haupt und streckt die Rechte zugleich segnend und nach der Siegesstraße weisend, über die Nahenden aus, für welche ihre Linke den Lorbeerkrantz bereit hält. Die Gestalt ruht auf dem linken Bein. Ein Mantel ist von der rechten Schulter über Brust und Rücken zur linken Seite niederwallend, geworfen. Vom goldgeschmückten Gürtel, der die Hüften umfaßt, fließt vielfältig das Gewand zu den Füßen. Vier Bären, Berlins Wappenthiere, von Wilhelm Wolff modellirt, durch Gehänge frischen Laubes verbunden, halten Wacht auf den vier Ecken des Postaments, dessen Front das farbig ausgeführte Wappen Berlins schmückt. Rechts und links von der Verolina sind reich geschmückte, roth drapirte Tribünen errichtet, die ebenfalls mit Bären-Wappen verziert sind.

Von hier aus, die Königsgräberstraße entlang bis zum askanischen Platz, bezeichnete die lange Reihe der Flaggenmasten in den Farben der Stadt Berlin, weiß und roth, den Weg der Sieger. In ihrer mittleren Höhe waren die Masten mit Wappenschildern und Fahnen in den Farben aller deutschen Staaten und der Stadt Berlin geschmückt, während im weißen Grunde der von den Spitzen wehenden Fahnen der preussische Adler erscheint. Den Anfang machten zwei Hauptmasten in reicherer Ausschmückung, als die übrigen, an dem zur Rechten befand sich der Name Gms und der Hohenzollern Wappen, links Saarbrücken und der preussische Adler. Der freigebliebene Theil der Straße war von den Innungen und Vereinen mit ihren Fahnen und Emblemen geschmückt. Zu beiden Seiten dieser Mastenreihe erhoben sich die vielfach geschmückten, meist von Privatunternehmern auf ungebauten Grundstücken über Hof- und Gartenmauern konstruirten hölzernen Tribünen. Man hatte für viele derselben historisch geweihte Namen gewählt: Tribüne Weissenburg, Wilhelm, Kaiser, Metz, Mont Valérien.

Auf dem askanischen Platze erhob sich eine große Tribüne für 3500 Schulkinder, vor welcher auf zwei Podien Musikcorps ihre Aufstellung fanden. In der Mitte der Tribüne ragte auf hohem Unterbau eine Trophäengruppe, der Schlacht bei Wörth gewidmet, hervor, aus welcher ein Mast bis zu einer Höhe von 60 Fuß emporstieg, oben mit dem Wappenadler im grünen Kranze geziert. Auf dem Platze selbst waren links und rechts zwei große freistehende reichgeschmückte Trophäengruppen angebracht, die mit der Tribüne durch Flaggenmasten zu einem Bilde vereinigt waren. Die Trophäengruppe links zunächst dem Einmarsch der Truppen feierte die Schlacht von Weissenburg, diejenige rechts die Schlacht von Spicheren. Zwei Hauptmasten mit den Schlachtnamen Moissville und Woippy schlossen zur Rechten die Umrahmung des Platzes und bezeichneten den Beginn einer neuen Mastenreihe bis zum Potsdamer Platz.

Auf dieser Strecke waren die Namen folgender Schlachten, Gefechte und eroberten Festungen an den Masten in runde, umkränzte Schilde eingezeichnet: Marsal, Bonca, Mars la Tour, Nouart, Raon, Beltre, Merch le Haut und Ars le Duenez, Champenay, Pach und Courcy, Etival, Etampes, Artenay, Soissons, Chateaubun, Besançon, Schlettstadt.

Die Schmückung des Platzes vor dem Potsdamer Thor leitete der Professor Lucae. Eine grandiose monumentale, plastisch architektonische Gruppe zeigte sich dort hoch aufragend an der Stelle zwischen den und vor den beiden von Schinkel erbauten Thorwachthäusern am Ende der Leipzigerstraße. Sie galt der Verherrlichung der größten, bis zum Fall von Metz erreichten Resultate der ersten Hälfte des Krieges. Auf einem mit zwei Kränzen von eroberten Geschützen besetzten, in zwei Terrassen aufsteigenden (cylindrischen) Hügel erhebt sich ein schlanker, reich und prächtig mit französischen Adlern, Fahnen, Laubgewinden, Bändern decorirter Sockel. Er trug auf seiner Höhe die von Moritz Schulz in gleichem vergänglichem Material, wie jene Verolina, mit großer Meisterschaft und schöner künstlerischer Wirkung modellirte Victoria. Die Spitzen ihrer aufgerichteten mächtigen Schwingen war 60 Fuß über dem Boden entfernt. In ihren erhobenen und vorgestreckten Händen hielt sie in der rechten den Siegerkrantz, in der linken den Palmenzweig. Rückwallend umflatterte ihre edle Gestalt das Gewand. Der glorreiche Name Sedan prangte über dem preussischen Adlerschild an der Front ihres Sockels.

Vor jenem Kanonenhügel hatten neun Riesengeschütze ihre Aufstellung gefunden: der 24-Pfünder le Ravissant und die acht 16-Pfünder: Molino del-rey, la Galatée, le Vi-ménil, Hyposeus, Folgora, Ganymède, Gamelins und Mélasagre. Diese Aufstellung bildete nur den Mittelpunkt der gesammten Gruppe. Zur Rechten der Victoria für den Beschauer sah man die 27 Fuß hohe sitzende Kolossalstatue der Festung Metz, auf der linken Seite die ähnliche von Straßburg auf ihren ebenfalls mit Adlern, Fruchtgehängen und Wappenschildern geschmückten Postamenten, beide von Reinhold Wegas in der schon geschilderten Weise ausgeführt. Bei der erstgenannten Statue deutete der unter der Mauerkrone den Rücken niederwärts wallende Schleier auf die „jungfräuliche Festung.“ Sie war im Uebrigen als ein mächtiges Weib von kolossalen Formen und heroischer Attitüde selbst in der sitzenden Stellung gebildet, die rechte Hand war in die Seite die linke auf den Rand des Felsensitzes gestemmt, der sie trug. In verwandtem, diesem Meister charakteristischem Styl war Straßburg veranschaulicht. Die rechte Hand faßte auf der Brust in die Falten des über die Schulter geschlagenen Mantels, die linke starr niedergestreckt zur Seite hielt die Fackel gegen den Boden gerichtet, welche auf den Brand der im Feuer wiedergewonnenen deutschen Stadt geedeutet werden mag. Hohe bronzirte kandelabergleiche Masten trugen an ihrer Spitze vergoldete Kränze mit dem Bilde des Eisernen Kreuzes darin. Auf großen Bannern las man die Namen der Schlachten vom Colombay, Gravelotte, St. Privat, Bionville und Beaumont. Gegenüber vor dem Thoreingang zum ehemaligen Potsdamer Bahnhof war eine prächtige Tribüne konstruirt. Große Gestalten von berliner Bären hielten Wacht davor. Aus der mittleren Höhe ragte die Kolossalbüste des Kaisers und Königs, an der Rückwand, hoch über der letzten Bankreihe, zahlreiche Flaggen-, Kranz- und Trophäensäulen mit Flaggen-, Schild-, Kreuzes- und Lorbeerkrantz an ihrer Spitze.

Von hier bis zum Brandenburger Thor erinnerten die Aufschriften auf den Schildern an den Flaggenmasten an die zweite Periode des Krieges. Man las dort die Schlachtnamen: Beaune la Rolande, Voigny, Poupry, Beaugency, Marchenoirs, Vendôme u. s. w. Eroberte Geschütze waren zu beiden Seiten der Siegesstraße aufgestellt.

Der Platz vor dem Brandenburger Thore war durch starke 60 Fuß hohe Siegessäulen, welche unter einander durch vielfache Laubgewinde verbunden waren, umschlossen. Ein jeder Mast zeigte auf seiner Spitze einen großen preussischen heraldischen Adler in goldenem Lorbeerkrantz; auf hohem Sockel umgaben ihn 4 Bären als Wappenschildhalter, reiche Fahnen und Banner bildeten darüber eine wirksame Decoration. Die sechs Masten waren den Siegen der deutschen Heere über die Armeen der französischen Republik gewidmet, und zwar von der Siegesstraße eintretend in den als gebildeten Kreis, rechts der erste Mast der Schlachten von Amiens und St. Quentin, sowie den Gefechten und Kämpfen von Vapaume, Péronne, Robert le diable, an der Hallue; zur Linken weiter gehend, der zweite Mast den Schlachten von Orleans und le Mans, sowie denen von Voigny und Poupry, Beaugency, Marchenoir und May; der dritte Mast: Pontarlier und Chateau de Joux, Montbellard, Frahier und Pasques; der vierte Mast: Belfort und Mençon, Dôle, Dijon, an der Bisaine. Der fünfte und sechste Mast bezogen sich auf die Kämpfe vor Paris und seinen Forts. Es fanden sich daran noch folgende Namen: am fünften: Petit Dicotre, Meudon, Chatillon, Chevilly, Brie Champigny Billiers, Mont Avron; am sechsten: le Bourget, Stains, Epinal, Mont Valérien, Malmaison, St. Cloud.

Zwischen beiden Masten hing ein großes rothes Banner herab, auf dem mit goldenen Lettern Versailles und Paris weithin erkennbar bezeichnet stand.

Durch das reich mit Festons, Guirlanden und Kränzen geschmückte Brandenburger Thor hindurch führte die Siegesstraße auf den Pariser Platz, von hier ab bis zu ihrem Ende im Lustgarten entworfen und ausgeführt vom Professor Gropius.

Sollen wir die freudig bewegte Stimmung, welche in diesen Tagen die Bevölkerung belebte zu einem entsprechenden Ausdruck bringen, so können wir nur an jene Dichterworte erinnern, welche der Friedensfeier der Heimkehr gewidmet sind:

Rückkehr, die frohe, reicher Ernte gleicht sie,
Wo scheidend herzlich stille Thränen wir gesät.
Wir grüßen freudig alle die Rückkehrenden,
Nach vielen Tagen froh Zusammentreffenden;
Gott schütze sie und hüte sie mit neuer Kraft!

Aus dem Saalkreise.

In unserm Nachbarorte Giebichenstein wurde die Dank- und Friedensfeier in höchst würdiger Weise begangen: In früher Morgenstunde Reveille, Versammlung der aus dem Feldzuge zurückgekehrten Krieger in der Weintraube, Zug derselben in Begleitung der Ortsgeistlichen, der Ortsobrigkeit, des Schützenvereines und zweier Liebertafeln unter Vormarsch eines Musikchors nach der Kirche, woselbst Superintendent Urteil in ergreifenden Worten auf die Bedeutung des Festes hinwies. Nach dieser kirchlichen Feier schloß sich dem Zuge die gesammte Schuljugend mit ihren Lehrern an, um der Weiße der bereits am 22. März d. J. auf dem freien Plage dem Gasthose zum Mohr gegenüber gepflanzten Friedenseiche beizumohnen, bei welcher Diaconus Bretschneider die Weißrede hielt. Die Choräle: „Eine feste Burg“ und „Lobet den Herrn“ erhöhten und das patriotische Lied: „Die Wacht am Rhein“ beschloß den feierlichen Act.

Postalisches.

Packetsendungen nach Paris können bei den Postanstalten von jetzt ab wieder unter den früheren Bedingungen zur Beförderung auf dem Wege durch Belgien angenommen werden.

Bericht in der Kanalfrage.

Am 12. d. Mts. kam in der Stadtverordnetenversammlung die Entwässerung des Terrains vor dem Steinthor und des Stadttheils der Lucke zur Verhandlung. Nach der Magistratsvorlage soll diese Entwässerung bis an die Gärten des Weidenplans durch thönerne Röhren, zur Weiterführung des Wassers aber ein besteigbarer Kanal durch die Gärten des Weidenplans bis an die Promenade geführt werden. Hier soll sich dieser neue Kanal anschließen an den bereits vorhandenen, welcher über die Promenade geht, den Kaulenberg herunter, die große und kleine Ulrichsstraße entlang, den Mühlberg herunter, das dahin abfallende Gebiet entwässert und zuletzt in die Saale fließt.

Diese Vorlage wurde von Seiten des Magistrats und des Referenten aufrecht zu erhalten gesucht. Als Verteidigungsmomente wurden angeführt, daß gemäß der Vorlage dieser besteigbare Kanal durch die Gärten des Weidenplans geführt werde und nicht auf dem Weidenplan und der Scharrngasse entlang, daß die Lage der Gärten am tiefsten und diese daher der natürliche Wasserweg sei; daß ferner die Herstellung desselben billiger sei, als die eines Weidenplantankals gegenüber.

Die Stimmen aus der Versammlung, welche dabei das Wort ergriffen, waren mit Ausnahme des Referenten in Bezug auf den besteigbaren Kanal durch Gärten, alle gegen diese Vorlage, keine theilte davon die Ansicht des Magistratsdecernenten und des Referenten, sondern sie waren alle dafür, daß der Kanal durch die Gärten hierdurch wegfalle und an Stelle dessen ein Kanal auf den Weidenplan und der Scharrngasse entlang bis an den Wallstraßenkanal ausgeführt werde.

Dem ungefähren Sinne nach wurde geltend zu machen versucht, daß mit natürlichem Wasserlauf nicht viel gesagt sei, daß ein langsamer Wasserlauf ebenso natürlich sei als ein schnellerer; vielmehr entscheide hier die Zweckmäßigkeit; diese könne aber von Natur geboten sein, aber auch durch Kunst erreicht werden. In Bezug auf die fragl. Wasserobführung ist glücklicherweise der Weidenplan mit Natürlichkeit und Zweckmäßigkeit gepaart.

Weiter wurde versucht aus der Versammlung geltend zu machen, daß dieser Kanal durch die Gärten hindurch, welcher nach der Vorlage 65 $\frac{1}{2}$ Ruthen lang und mit 3930 Thaler, also circa 4000 Thaler veranschlagt sei, Niemandem zu Gute komme, daß dagegen die Kanalisierung des Weidenplans und der Scharrngasse ein dringendes Bedürfnis sei. Die dortigen Anwohner könnten sich vor der Eisbildung bei Frost kaum schützen, der Weidenplan leide an und für sich schon sehr an Grundwasser, es käme aber noch hierzu das Wirtschaftswasser zum Theil vom Harze, das ganze von der Wilhelmsstraße und das der Wasserleitung und zwar vorzugsweise durch die Hydranten, welche beim stärksten Frost wiederholentlich geöffnet würden.

Selbst wenn ein bedeutendes Mehr für die Stadtkasse dadurch entstände, könne ein solches schon wegen Wichtigkeit der Sache, als noch aus

wirtschaftlichen Gründen hier gar nicht in Frage kommen. Allein das fragliche Mehr sei nur unbedeutend: nach der Vorlage käme die Entwässerungsanlage incl. des besteigbaren Kanals durch die Gärten 6000 Thaler. Die Beiträge hierzu betrügen 4200 Thaler, folglich hätte die Stadtkasse 1800 Thaler zuzuschießen; dagegen den Kanal über den Weidenplan und die Scharrngasse geführt, koste nach der Vorlage zwar allein 6000 Thaler. Allein der Kanal durch die Gärten des Weidenplans, welcher mit 3930 Thaler veranschlagt sei, käme dann in Wegfall und dafür dem Kanal des Weidenplans zu Gute, es ginge demnach von der Summe von 6000 Thaler zunächst ab 3930 Thaler, dann außerdem die gezeichneten Beiträge der Anwohner des Weidenplans und der Scharrngasse, welche 1800 Thaler betragen sollen, so daß noch ein ungefähres Mehr aus der Stadtkasse zuzuschießen sei, gegenüber dem Kanal durch die Gärten, von 270 Thlrn., welches bei der fragl. Wichtigkeit gar nicht mißspräche.

Zudem wurde aber noch ferner geltend zu machen gesucht, daß der Kanal durch die Gärten sich an den bereits vorhandenen anschließen und somit der Abschamm der äußeren Stadttheile durch die mittleren geführt werde, daß dies gegen den allgemeinen Grundsatz städtischer Kanalisierung sei; dazu käme noch, daß der bereits vorhandene Kanal ein viel ungleichmäßigeres Gefälle habe, als der auf dem Weidenplan und solche große Krümmungen, daß die Widerstandsfähigkeit der Kanalwände bei Hochfluthen jetzt schon sehr beansprucht werde, um den mit großer Kraft in gerader Richtung strebenden Wasserkörper in gedachte Krümmungen einzulenken. Träte nun noch die Hochfluth aus diesem neuen Kanale hinzu, dann wäre die Ueberfüllung und der Ruin desselben unzweifelhafte Folge.

Dem allgemeingedachten Grundsatz aber vollständig entsprechend hätten wir durch die Kanalisierung des Weidenplans und der Scharrngasse die beste Gelegenheit, denn hier würden von gedachtem Abschamm andere Stadttheile am wenigsten berührt, d. h. auf dem kürzesten Wege durch den Wallstraßenkanal hinter der Stadt in die Saale geführt, dazu käme noch, daß der Weidenplan und die Scharrngasse ein angemessenes Gefälle habe, als der bereits vorhandene Kanal, an welchem sich der durch die Gärten anschließen soll.

Die Vorlage hob zwar hervor, daß man, wenn der bereits vorhandene Kanal das Wasser von dem neuen Kanal nicht aufnehmen sollte, dann immer noch einen Kanal von dem neuen an auf der Promenade entlang bis zur Geiststraße in den Wallstraßenkanal führen könne. Man versuchte dabei nachzuweisen, daß der Kanal durch die Gärten und von da auf der Promenade entlang bis zum Wallstraßenkanal, sogar incl. eines Röhrenkanals für den Weidenplan und der Scharrngasse noch billiger sei, als ein besteigbarer Kanal auf den beiden letzteren entlang.

Doch wurde dies aus der Versammlung nicht zugegeben, vielmehr dagegen ausgeführt, daß der Weidenplan und die Scharrngasse sich weit mehr einer geraden Linie nähere, als die Richtung durch die Gärten und der Promenade entlang. Angenommen aber es sei wirklich eine Differenz von einigen Ruthen zu Gunsten der letzteren vorhanden, was aber, wie schon gedacht, zu bestreiten sei, so könne selbst dann noch eine solche hier gar nicht maßgebend sein. Die Strecke auf der Promenade sei noch 62 Ruthen lang, nach dem in der Vorlage angenommenen Sage, 60 Thaler pro Ruthe, koste gedachte Strecke noch 3720 Thaler, also mit dem Kanal durch die Gärten 7650 Thaler; während nach der Vorlage, wie schon oben gedacht sei, ein besteigbarer Kanal auf dem Weidenplane und der Scharrngasse entlang circa 6000 Thaler koste. Dazu komme aber, daß durch diesen Aufwand von 6000 Thaler einen wirklich großen Uebelstand unzweifelhaft abgeholfen, während die bedeutend größere Summe von 7650 Thaler fast nutzlos verwendet werden würde.

Schließlich beschloß die Versammlung diese Angelegenheit zu vertagen und letztern dem Magistrat zur nochmaligen Erwägung zurückzugeben.

Den nach wurde aus der Versammlung heraus die Ansicht fest gehalten, daß ein Kanal durch die Gärten gegen alle die hierbei in Frage kommenden Umstände spreche; dagegen ein Kanal auf dem Weidenplane und der Scharrngasse entlang der Zweckmäßigkeit eines Kanalnetzes vollständig gemäß sei und dabei nur ein Mehr von ungefähr 270 Thaler koste, gegenüber dem durch die Gärten.

Kühl.

Ueber die Ursachen der bisherigen Sommerkälte.

Auffällige oder aber uns physisch empfindlich berührende Naturerscheinungen geben stets Veranlassung, daß auch das große Publikum sich für die Frage über deren Ursachen interessiert. Was sonst nur enge wissenschaftliche Kreise beschäftigte, wird auf einige Zeit Gegenstand volkstümlicher Wißbegier. Die kühle Witterung im April und Mai dieses Jahres hat in ähnlicher Weise Erörterungen über die Ursachen derselben in öffentlichen Blättern Raum finden lassen. Wie immer in solchen Fällen, sucht man stets zuerst die Gründe in außerirdischen Sphären, in kosmischen Vorgängen — haben die Gestirne ihren Einfluß über die Schicksale der Menschen eingebüßt, so beherrschen sie wenigstens noch das Wetter! Der Mond, die Sonnenfinsternisse oder endlich die Sommerflecken werden stets zuerst zu Rathe gezogen, wenn der Verlauf der Witterung nicht ganz innerhalb normaler Bahnen sich bewegt. Es ist dies die Nachwirkung einer antiquirten Methode der Naturforschung, welche der Phantasie freieren Spielraum gönnte und deren Hypothesen darum auch raschen allgemeineren Beifall ernteten.

Öffentliche Blätter haben vor einigen Tagen eine Mittheilung gebracht, in welcher die kühle Witterung des heurigen Mai mit der gegenwärtigen Zunahme der Sommerflecken in Verbindung gebracht worden ist. Man hat schon öfter kühle Jahre und Perioden größerer Häufigkeit der Sonnenflecken in causalen Zusammenhang zu bringen versucht, oder der Zahl der Sonnenflecken die Getreidepreise der einzelnen Jahre gegenübergestellt. Man vergißt dabei gewöhnlich, daß Einflüsse, die von der Sonne ausgehen, den ganzen Erdball treffen müssen, und daß man nicht die Witterung einzelner Länder oder selbst ganz Europas, sondern die Temperatur-Verhältnisse der ganzen Erdoberfläche zu solchen Vergleichen und Zusammenstellungen verwenden müßte. Sendet die Sonne in Folge großer Häufigkeit der Verdunkelungen auf ihrer Oberfläche weniger Wärmestrahlen aus, so muß die Gesamt-Temperatur der Erdoberfläche eine Verminderung erleiden.

Geben uns die vorliegenden langjährigen Temperatur-Beobachtungen von verschiedenen Punkten einer ganzen Hemisphäre einen Anhaltspunkt für diese Annahme? Im Gegentheil; die mühevollen Arbeiten unseres großen Meteorologen Dove haben nachgewiesen, daß die auf der nördlichen Halbkugel von dem Jahre 1729 bis 1865 angestellten Temperatur-Beobachtungen stets eine derartige Verteilung der Abkühlungen und Erwärmungen über einzelnen Länderstrichen und Erdtheilen ergeben, daß sie sich gegenseitig ausgleichen und die Gesamt-Temperatur der Halbkugel dadurch nicht geändert wird. Er hat daraus auch die tröstliche Versicherung abgeleitet, daß in einer Zeit der Eisenbahnen und des erleichterten Verkehrs überhaupt große Hungersnöthen, wie sie das Mittelalter erlebte, nicht mehr eintreten können, denn eine Misgernte in dem einen Landstriche hat seitlich immer Gebiete mit günstiger Ernte liegen, wie das auch das Jahr 1867 neuerdings gezeigt hat.

Woher kommen aber nun solche Abkühlungen und speciell die des Sommers? Es ist eine Erfahrung, die Jeder gemacht haben kann, daß beinahe in jedem Sommer eine Zeit der Regen und der Abkühlung bei vorherrschend westlichen und nordwestlichen Winden eintritt. Der Grund dieser Erscheinung liegt in der Wärmeverteilung auf der Erdoberfläche und dem Gegensatz von Land und Wasserbedeckung gegenüber dem Empfang und der Abgabe der Sonnenwärme. Im Winter erkaltet das Festland rasch, das Meer bleibt warm, und da wir das eine im Osten, das andere im Westen haben, kommt uns denn die größte Kälte von Nordost, die größte Wärme von Südwest und West. Im Sommer kehrt sich das Verhältniß um: das Land erwärmt sich rasch, das Meer bleibt kühl, Winde, die vom Lande her wehen, bringen trockenes, sonniges und mithin warmes Wetter, Seewinde nasskaltes Wetter. Wenn der geehrte Leser eine Karte zur Hand nehmen wollte, auf welcher die Linien der gleichen Monatwärme (Isothermen) gezogen sind, so würde er finden, daß eine Gerade von West-Europa, nach den kältesten Räumen der Halbkugel gezogen, im Winter die Richtung nach Nordost, im Sommer die Richtung nach Nordwest hat. Die relativ kältesten Stellen befinden sich im Sommer und speciell im Juni im Nordosten Amerikas, in Labrador und im grönländischen Meere und sind uns dann bedenklich nahe gekommen.

Wenn nun im Frühsummer das Festland von Europa und Asien sich rasch erwärmt, so bekommt die schwerere kalte Luft des Nachbargebietes das Bestreben, in den erwärmten Raum hineinzuströmen, und bringt Kühle und Feuchtigkeit über den Westen von Europa. Dieses Einströmen

der kalten Luft von Nordwest her erfolgt um so rascher, je plötzlicher sich die Wärme gesteigert hat, und die Abkühlung macht sich in England und Frankreich früher bemerklich als in Deutschland. Die 110jährigen Beobachtungen zu Berlin lassen einen auffallenden Wärmerückgang erkennen zwischen dem 16. und 21. Juni; in den 70jährigen Mitteln von Breslau tritt die Abkühlung zwischen dem 11. und 19. Juni ein, zu Bern im 82jährigen Durchschnitt vom 15. bis 19. Juni. In den späteren Sommermonaten wird die Wärmeverteilung über der ganzen nördlichen Halbkugel immer gleichmäßiger und die Witterung beständiger.

Werden wir dahin gelangen, die Zeiten des Eintreffens solcher Abkühlungen vorausbestimmen zu können? Die Wenigsten haben eine Vorstellung, von welchen Bedingungen die Beantwortung dieser Frage abhängt. Der Witterungscharacter jedes Punktes der Erdoberfläche außerhalb der Tropenzone ist bedingt, oder kann mindestens bedingt sein von der Verteilung der Wärme und des Luftdruckes über der ganzen betreffenden Halbkugel während des unmittelbar vorausgegangenen Zeitraumes. Bevor wir nicht solche umfassende Witterungsgeschichten eines großen Zeitraumes vor uns haben, um der causalen Verknüpfung zwischen vorausgegangenen und nachfolgenden Witterungsvorgängen nachforschen zu können, sind alle Versuche von Witterungs-Vorherbestimmungen verfrüht, jeder wissenschaftlichen Basis entbehrend. Und wir sind gegenwärtig noch ziemlich weit davon entfernt, über die gleichzeitigen meteorologischen Vorgänge auf unserer ganzen Halbkugel auch nur erst viele Jahre hinterher Kunde zu bekommen, denn ungeheure Räume entbehren noch meteorologischer Observatorien. Mit Witterungs-Vorherbestimmungen werden wir uns darum gebulden müssen, bis einmal die Regierungen sich entschließen werden, die relativ sehr geringen Kosten nicht scheuend, eine Anzahl meteorologischer Beobachtungs-Stationen zu gründen, die nach einem System in gewissen Zwischenräumen über die ganze Halbkugel verteilt sind und deren Beobachtungen auf einem internationalen Wege publicirt werden. Einstweilen gilt noch immer bis zu einem gewissen Maße, was Dove von dem Zustande der Meteorologie in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts sagte: Ihre Literatur zerfällt in vereinzelte Monographien, den Stadtchroniken des Mittelalters in Beziehung zur Weltgeschichte vergleichbar. So wenig man die Fäden der letzteren zu fassen vermag, wenn man nur Eine derselben zu Rathe zieht, ebenso wenig ist es möglich, das Bedingende in der Aufeinanderfolge der Witterungs-Erscheinungen zu erkennen, wenn man nicht das an einem Orte Wahrgenommene vergleichen kann mit dem, was an allen anderen gleichzeitig hervorgetreten ist.

Die Tuilerien.

Die Tuilerien liegen in Asche — diese fünf Worte bergen eine Welt von Schmach für diejenigen, welche in unerhört ruchloser Weise einen Bau, an dem Jahrhunderte gearbeitet, vernichtet haben. Der Grundstein zu dem Schlosse wurde von Katharina von Medici, der Mutter König Karls IX. gelegt. Von dem alten Gebäude, welches sie von Philibert Delorme und Jean Bullant auf dem Plage la Sablonnière, wo später Ziegeleien (tuileries) betrieben wurden, beginnen ließ, war freilich in unsern Tagen nicht viel mehr zu bemerken; Veränderungen und Umbau mögen schon in früherer Zeit den ursprünglichen Plan, der der Neuzeit nicht erhalten worden, vielfach umgestaltet haben. Im Jahr 1564 wurde der Bau in Angriff genommen, aber schon 1572 einer Unglück verkündenden Weissagung wegen eingestellt. Verschiedene Architekten und mehrere Jahrhunderte waren nöthig, das Werk zu vollenden, das erst 1856 vollkommen abgeschlossen dastand.

Nicht von jeher war der Tuilerienpalast der Herrscher von Frankreich; Ludwig XV. war der erste, der während seiner Minderjährigkeit darin wohnte, und Ludwig XVI. bezog ihn erst vom 6. October 1789 an, als das Volk ihm in Versailles den verhängnisvollen Besuch machte. Von diesem Zeitpunkte an werden die Tuilerien nicht nur für die Geschichte Frankreichs, sondern der ganzen Welt von Bedeutung. Am 20. Juni 1792 mußte Ludwig XVI. zum ersten Male in den Tuilerien offen anerkennen, daß seine königliche Macht zu Ende sei. Von dem Sturze des „Ludwig Capet“ an blieben die Tuilerien sieben Jahre unbewohnt; sie wurden, da nebenan im Pavillon Marfan der Convent seinen Sitz aufschlug, der Centralpunkt aller jener Stürme von 1794 bis 1796. Am 19. Februar 1800 bezog der erste Consul die Räume und von diesem Tage an blieben sie die ständige Residenz der Herrscher Frankreichs. Hier feierte Napoleon I. seine Hochzeit mit Marie Louise, hier wurde

ihm der König von Rom geboren und von hier aus „empfang Europa die Geseke“ des Corsen.

Die Bourbonen waren nicht lange Bewohner des Palastes. Am 29. Juli 1830 brach ihre Macht zusammen, und wenige Tage später stimmte der Bürgerkönig Louis Philipp vom Gartenbalcon herab die Marseillaise an; achtzehn Jahre darauf mußte auch er vor dem „souverainen Volke“ entfliehen, und dieses hauste gar arg in dem alten Schlosse. Die provisorische Regierung der zweiten Revolution decretirte, daß dasselbe in ein Asyl für arbeitsunfähige Arbeiter umgewandelt werden sollte, aber dieser Plan kam nicht zur Ausführung und das Gebäude diente mehrere Monate als Lazareth für die in den Straßenkämpfen Verwundeten. Der zweite December führte Louis Bonaparte an die Spitze Frankreichs und bald in die Tuilerien; und an die Stelle der Herzoginnen und Marquis des ancien regime trat das zweite Kaiserreich, das im September vorigen Jahres vor den Volkshaufen auseinander stob. Die Tuilerien wurden abermals zum Lazareth, theilweis auch der Sitz von Beamten der republikanischen Regierung — seit dem 24. Mai endlich sind sie ein Schutthaufen.

Denken wir, der Prachtpalast stände noch wie zur Zeit seiner höchsten Vollendung und schauen wir uns ein Wenig in ihm um. Wir betreten das Schloß durch den mittelfsten Pavillon de l'Horloge und sehen links vom Eintritt im Erdgeschoß die für die Kaiserliche Familie bestimmten Gemächer (die Kaiserin wohnte im oberen Stockwerk), rechts die Schloßwache und einen Saal, der früher zu Conferenzen des Staatsrathes diente, dahinter den Schauspiel-Saal. Die durch den ersten Napoleon errichtete Capelle nimmt die Höhe von zwei Etagen ein; das Hauptplafond-Bild stellt den Einzug Heinrich's IV. in Paris dar. Der Schauspielsaal, von ovaler Form, hat Raum für 600 Zuschauer und ist mit coischnen Säulen verziert. In den vier Saalecken schauen wir die Büsten von Corneille, Racine, Molière und Voltaire. Die Capelle, der Schauspielsaal und der Saal des Staatsrathes bildeten früher zusammen die grande salle des machines, in welcher Voltaire nach der dritten Aufführung seiner „Trene“ von der enthusiastischen Menge gekrönt und Ludwig XVI. zum Tode verurtheilt wurde.

Im mittleren Pavillon de l'Horloge besuchen wir die Salle des marchesaux, in welcher am 28. Januar 1853 die Cidliche Louis Napoleons mit Eugenie vollzogen wurde. Mehr als die lebensgroßen Portraits der Marschälle von Frankreich und die Waffentrophäen interessirt uns die schöne Aussicht auf den Tuileriengarten. Im salon de la paix, der als Ballsaal benutzt wurde, sehen wir ein Gemälde von Nic. Poir, Apollo als Gott des Tages; im Thronsaal Flamaoi's „Religion, welche Frankreich beschirmt“, und den berühmten Kronleuchter. Die Salle de Conseil, welche wir alsdann betrachten, ist ganz im Geschmacke Ludwig's XIV. decorirt, die Galerie de Diane bietet uns Gobelinstapeten mit Darstellungen aus den Leben Ludwig's XIV. und XVI. Unter den Appartements particuliers ist uns besonders das Cabinet des Kaisers interessant, das gleiche, in welchem Louis Philipp seine Abdankung unterzeichnete. Im Bibliothekzimmer erließ Carl X. die verhängnißvollen Jullordomnanzen.

Durch die Vereinzung des Louvre mit den Tuilerien entstand ein großer, umschlossener Raum, die heutige Place du Carrousel, auf welcher seinerzeit Louis XIV. das berühmte Ringelstechen und Reitspiel aufführen ließ. Napoleon I. ließ als Consul den den Tuilerien zunächst gelegenen Theil des Platzes von den im Laufe der Zeit entstandenen Gebäuden räumen und durch ein Eisengeländer absperrn, das bis heute bestand. Dicht vor diesem Geländer steht der Arc du Triomphe du Carrousel, eine Nachbildung des aros Severi in Rom. Die vier Fagaden sind mit Marmorreliefs geschmückt, welche Siegesmomente aus dem Feldzuge von 1805 darstellen. Früher stand auf der Plattform eine Quadriga aus Bronze, die der erste Napoleon dem Marcusplätze in Venedig „entliehen“ hatte, die aber 1814 wieder zurückgegeben wurde und jetzt durch ein anderes Biergespann ersetzt ist.

Westlich von den Tuilerien dehnt sich der Jardin des Tuileries aus, in einer Größe von 702 Meter Länge und 317 Meter Breite. Er wurde 1665 von Le Notre angelegt, erfuhr aber mehrfach Umgestaltungen, die letzte 1858. Vom Place de la Concorde aus ist der Haupteingang, dessen Pforten mit geflügelten Pferden geschmückt sind, auf denen Mercure und Fama sitzen. Der Garten zerfällt in drei Partien: Die obere, dem Schlosse zunächst gelegene hat den Französischen Gartencharacter, ist frei und reich mit Statuen und Spring-

brunnen geziert. Diese Partie ist durch ein hohes Gitter in zwei Theile getheilt, von denen der dem Schlosse zunächst liegende während der Anwesenheit der Kaiserlichen Familie dem Publicum nicht zugänglich war. Längst des Gitters ist eine Reihe prächtvoller Sculpturwerke aufgestellt, meist Nachbildungen berühmter Antiken, in Bronze und Marmor, darunter ein Perikles, Themistokles, Theseus, Spartacus, Laocoon u. s. w. — Im reservirten Garten befindet sich gleichfalls eine Anzahl kostbarer Kunstwerke, u. A. zwei marmorne Sphinge, eine Beute von Sebastopol, Bronzenachbildungen der mediceischen Venus, des Apollo von Belvedere und der Diana, Aeneas, den Anchises tragend, Lucretia, Collatinus, u. s. w.

Alle drei Partien des Gartens werden auf den beiden ganzen Längsseiten von zwei Terrassen flankirt; auf der nördlichen stand früher ein Benedictinerkloster, in welchem 1791 die gemäßigten Republikaner ihre Subsitungen hielten. Später wurde dasselbe abgebrochen und durch ein Ballspielhaus für den kaiserlichen Prinzen ersetzt. Die südliche Terrasse (du bord de l'eau) war einst der Spielplatz des Königs von Rom, dann des Grafen Chambord und später des Grafen von Paris; am Ende derselben erhebt sich ein Drangeriegebäude und in diesem eine Hercules- und Meleager-Statue.

Die zweite Partie des Gartens bildet ein überaus lieblicher Hain von Kastanien und Linden; mitten hindurch führt eine breite Avenue, durch welche man vom Concordeplatz aus das Tuilerien-schloß sehen kann. Unter den Bäumen bemerkt man zwei halbrunde Steinbänke, die nach Zeichnungen von Robespierre gefertigt sind und bei den Blumenpielen der Jugend den Alten als Censurenstühle dienen sollten. Die dritte Partie endlich ist die am Ende des Haines, in dessen Mitte sich das große Bassin (300 Schritte Umfang) befindet. Vier große Marmorgruppen umstehen das Wasserbecken, Flüsse repräsentirend; der Tiber, nach einem antiken Original; die Rhône und Saône; der Rhein und die Mosel; der Nil, die bekannte Gruppe mit den 16 um ihn her spielenden Kindern.

So ungefähr gestaltet sich das Bild des Schloßes und des Gartens der Tuilerien; wie beide waren. Das Schloß mit seinem Inhalt hat seit dem 24. Mai des Jahres 1871 aufgehört zu existiren; was von dem Garten und seinen Kunstwerken übrig geblieben, wissen wir nicht; die größere Wahrscheinlichkeit spricht auch für ihren Untergang.

(B. B. Zeitg.)

Landwirthschaft.

Ueber die Ernte-Aussichten in Rußland entnehmen wir dem „R.-A.“ folgende weitere Angaben:

Im Gouvernement Pensa befinden sich die Wintersaaten augenblicklich in gutem Zustande, das Wachsthum derselben wird aber durch die Kälte gehindert. Die Sommersaaten sind des anhaltenden Regenwetters wegen schlecht aufgegangen.

Im Gouvernement Kasan ist hinsichtlich des Wintergetreides dasselbe zu sagen; die Sommerfelder haben bei dem beständigen Regen fast noch nirgend bestellt und besät werden können.

Im Gouvernement Tula waren die Wintersaaten in vorzüglichem Zustande unter dem Schnee hervorgekommen. In Folge der Kälte fingen sie an gelb zu werden, seit dem Eintritt der Wärme haben sie, wie Nachrichten vom 27. Mai besagen, sich jedoch fast überall wieder erholt. Der ausgesäete Hafer ist während der letzten warmen Tage aufgegangen und das Besäen der Felber nimmt guten Fortgang. Das Gras hat beinahe noch nicht zu wachsen angefangen und ist jetzt noch nichts darüber zu sagen.

In den Gouvernements Ploek und Piotrowsk hat des kalten und feuchten Wetters wegen die Bestellung und Besäung der Felber sehr spät begonnen werden können; auch die Arbeit geht nur langsam von Statten. Die Kälte hat nicht nur auf das Wachsthum des Getreides, sondern auch auf das des Grases nachtheilig eingewirkt und wenn das Wetter sich nicht bald ändert, ist nur eine spärliche Ernte zu erwarten.

Aus dem Gouvernement Poltawa wird gemeldet, daß in einigen Kreisen die Winterfelder gut stehen, die Sommersaaten aber noch nicht ausgesät sind, in anderen aber das Wachsen der Wintersaaten und das Aufgehen des Sommergetreides durch das kalte Wetter verhindert wird.

Im Gouvernement Vaku steht das Getreide an vielen Stellen sehr gut und verspricht eine gute Ernte.

Beobachtungen der königl. meteorolog. Station zu Halle.
19. Juni 1871.

Stunde	Luftdruck Par. Lin.	Dunst- druck Par. Lin.	Relative Feuchtigkeit Procente	Luftwärme R. Grade	Wind	Wetter
Mrg. 6	330,78	6,05	100	13,0	W	bedeckt 10.
Mitt. 2	329,58	5,71	83	14,6	WSW	trübe 9.
Abd. 10	330,23	4,68	87	11,6	SW	trübe 8.
Mittel	333,20	5,48	90	13,1		trübe 8.

Der Luftdruck ist auf 0° R. reducirt.

Briefkasten der Redaction.

Hrn. M. W.: Halle! — Ihr berechtigter Wunsch hat inzwischen in Folge des Einzugs unserer neuen Garnison Erledigung gefunden. — Hr. Bürgerm. W. S.: Besten Dank für die seltene Urkunde! Das schätzbare Material wird f. Z. im Tageblatt Verwendung finden. — Hr. Buchh. G. W.: Hochwillkommen! Sobald als möglich bringen wir Hindeutung und Auszug aus dem trefflichen neuen Werke des Hallischen Chronisten. — „Viele“ Freunde der Meteorologie: Wir haben auf die täglichen meteorologischen Beobachtungen wenig Werth gelegt, da sie nur wenige unserer Leser interessieren und wir zunächst Raum im Tageblatt gewinnen müssen. Zu-

dessen hoffen wir auch diesen Wünschen künftig Rechnung tragen zu können. — S. R. Dr. G.: So schweigam? Aufgehoben ist nicht aufgehoben und der Mantel wird noch gerollt. — Freunde des Tageblatts: Keine langatmigen zwecklosen Auseinandersetzungen! Kurz, bündig, schlagen! Tägliche Notizen über Vorgänge aus dem immer reicher sich entwickelnden Hallischen Leben und „wir sind dankbar, Freunde.“ — R.: Lyrik? Herz und Schmerz? „Geh hin mein Freund, und suche Freund.“ — N. D.: Stadtkassier? Gewiß, aber nur aus guter Karrik. Novellen für die Frauen? Wir streben redlich nach der Frauen Günst. Geduld! Wir werden sie erringen.“ — L.: Ewig!

Abgang der Bahnzüge und Posten von Halle.

C: Courierzug. S: Schnellzug. P: Personenzug. G: Güterzug mit Personenbef.
V: Vormittag. N: Nachmittag.

Richtung nach	V	S	P	N	G
Berlin	V 4 ²⁰ C	V 8 ²⁵ P	N 2 P	N 4 ¹⁵ C	N 6 ³⁰ P
Göttingen	V 8 ⁴⁰ P	N 2 P			N 8 ⁰ P
Leipzig	V 6 G	V 8 C	V 9 ⁴⁰ P	N 1 ³⁵ P	N 4 ¹⁵ P
Magdeburg	V 7 ²⁵ P	V 8 ⁴⁰ S	N 1 ²⁵ P	N 5 ⁴⁵ P	N 8 C
Thüringen	V 6 ¹⁰ P	V 10 ²⁵ P	V 11 ²⁰ S	N 1 ⁵⁵ P	N 8 ⁵ P

Personenposten: nach Quedlinburg (Kohleberg) 3 N., 12⁴⁵ V., nach Cönnern 9 V.
nach Salzmünde 9 V., nach Köben 3¹⁵ N., nach Wettin 3⁴⁵ N.

Bekanntmachungen.

Neue Isländer u. Matjes-Heringe, weiß, zart u. fließend fett, empfiehlt die Herings-Handlung von G. Friedrich, Markt 15.

Sehr schönen Sauerkohl und Preiselbeeren empfiehlt G. Friedrich, Markt 15.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß vom 21. Juli bis 1. September or. bei dem hiesigen königlichen Kreis-Gerichte Ferien Statt finden. Während derselben ruht der Betrieb aller nicht schleunigen Sachen, sowohl in Bezug auf die Abfassung der Erkenntnisse, als auch in Bezug auf die Decretur und Abhaltung der Termine. Die Parteien und die Rechts-Anwälte haben sich daher während der Ferien aller Anträge und Gesuche zu enthalten, schleunige Gesuche aber als solche zu begründen und mit der ausdrücklichen Bezeichnung „Feriensache“ zu versehen.

Halle, den 15. Juni 1871.

Königliches Kreis-Gericht.

Kindesleichenam. Am 18. Juni d. J. Morgens ist in der Saale unterhalb der Nagelschen Fabrik bei Trotha der Leichnam eines neugeborenen Kindes aufgefunden worden. Anzeigen über die Mutter des Kindes bitte ich in meinem Bureau zu erstatten.

Halle, den 19. Juni 1871.

Der Staats-Anwalt.

Bei 4 R. Lohn 3 kräftige Knechte gesucht Mühlgraben 1.

Junge Arbeiter und Arbeiterinnen werden noch angenommen in der

Sichorienfabrik am Kirchthor.

Ein ordentliches, anständiges Mädchen, das im Kochen u. Hausarbeit erfahren, wird für eine adelige Herrschaft (in Mansfeld) zum 1. Juli gesucht. Näheres Parabeplatz 5.

Gef. w. zum 1. Oct von 2 Damen ein freundl. Logis, innerhalb der Stadt, besteh. aus 2 St., Kamm. u. Zubehör. Gefällige Offerten niederzulegen in der Expedition d. Bl.

Gesucht wird eine Wohnung von 2—3 Stuben, 2—3 Kammern und Zubehör, womöglich in der Nähe des neuen Gymnasiums. Offerten werden angenommen Wilhelmstr. 1, im Souterrain.

1 Paar einzelne Leute suchen zum 1. Juli eine kl. Wohn. Abr. u. F. R. in d. Exp. abzug.

Eine freundliche Wohnung, 2 Stuben, 1 bis 2 Kamm., Küche u. Zubehör wird zum 1. Oct. zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe abzugeben Königsstraße 5.

Eine freundl. Wohnung, besteh. aus 3 Stuben, 2 Kammern oder 2 Stuben u. 3 Kammern, mit verschlossenem Entrée, Mitte der Stadt oder in der Nähe des Waisenhauses, wird von einem Beamten zu Michaelis d. J. gesucht. Offerten werden unter G. G. poste restante Halle a/S. erbeten.

Ein kl. Raum zu einer Werkstelle oder ein kl. Parterre-Logis sucht Frau **Gricht**, Schülershof 4.

Eine Wohnung im Preise von 20—40 R. wird sof. zu mieten gesucht. Abr. bittet man unter G. R. in d. Exp. d. Bl. niederzulegen.

Eine Wohnung, in der Nähe des Marktes, 2 Stuben, 3 Kammern nebst Zubehör wird zum 1. October zu mieten gesucht. Adressen nebst Preis u. Chiffre S. S. # 14. in d. Exp. erb.

Eine Dame sucht zum 1. Oct. 1—2 Stuben nebst Kammer auf dem Neumarkt oder dessen Nähe. Adressen Parabeplatz 6, 2 Tr.

Ein möbl. Stube wird bei anständigen Leuten sofort od. 1. Juli gesucht. Adressen in der Exped. d. Bl. unter M. R. 100. niederzulegen.

Ein Logis zu 46 R., und eins zu 32 R., zum 1. Juli zu beziehen Unterberg 5.

Bauhof 1 ist eine Wohnung f. 32 R. umzugsch zum 1. Juli zu bezieh. Auch sind das. 1 Kinder-Bettstelle, 2 eiserne Bettstellen, 1 Kleiderschrank, 1 Tisch u. Waschkücher. sowie and. Haueg. zu verk.

Eine neue, bequem u. nobel eingerichtete Wohnung, Pr. 50 R., ist Blücherstr. 9 zu beziehen.

Eine Wohnung, best. aus 2 St., 4 R. nebst Zubehör u. Gartenpr. zum 1. October an ruhige Leute zu vermieten gr. Wallstraße 1.

Ein Logis, bestehend aus 3 Stuben, 4 Kammern nebst Zubehör ist zu vermieten u. 1. Oct. zu beziehen am Geistthor 15.

Ein Logis für ein Paar einzelne Leute, beziehbar 1. Juli d. Js., Preis 30 R. Näheres Grafenweg 18.

Eine möbl. Stube mit Schlafkammer für 1 od 2 Herrn zu vermieten Berggasse 1.

Möbl. Stube u. K., auch Durschgelaß sof. zu beziehen gr. Steinstraße 71, 1 Tr.

Eine möbl. Wohnung nebst Kammer ist zum 1. Juli zu beziehen gr. Brauhausg. 31, Ecke der Leipzigerstraße.

Schlafft. mit K. Leipzigerstr. 57, im H. 2 Tr.

Ein anst. Mädchen erhält Schlafstelle gr. Wallstraße 31, im Hofe links 1 Tr.

2 anst. Schlafft. Schülershof 7, 2 Tr.

Schlafstelle offen am Geistthor 8.

Drei anst. Schlafstellen stehen offen Hallgasse 2, nahe am Markt.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren S. Steindcker & Co. in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Loose zu einer so reichlich mit Hauptgewinnen ausgestatteten Verloosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhafteste Theilnahme voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient um so mehr das volle Vertrauen, in dem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.



Da in der am 17. d. M. abgehaltenen General-Versammlung das nach §. 38 des Statuts erforderliche Drittel der Mitglieder nicht anwesend war, so werden hiermit behufs Erledigung derselben Tagesordnung die geehrten Mitglieder anderweit zum

Montag den 26. d. M. Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr in Rocco's Saal

ergebenst eingeladen.

Der Wortlaut der abzuändernden Paragraphen, resp. des Zusatzes liegt auf dem Comptoir zur Abholung bereit.

Halle a/S., am 19. Juni 1871.

Der Verwaltungsrath
des allgemeinen Spar- und Vorschuss-Vereins zu Halle a. S.
Eingetragene Genossenschaft.

H. Lindner, Vorsitzender.

Man biete dem Glücke die Hand! 250,000 M. Grt.

im günstigen Falle als höchsten Gewinn bietet die neueste große Geld-Verloosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Plans ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verloosungen 24,900 Gewinne zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell M. Grt. 250,000, speciell aber 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 8,000, 6,000, 5,000, 3,000, 105 mal 2,000, 156 mal 1,000, 206 mal 500, 11,600 mal 110 &c.

Die nächste zweite Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirten Geld-Verloosung ist amtlich festgesetzt und findet

ichon am 19. und 20. Juli 1871 statt
und kostet als Erneuerung hierzu

- | | | |
|-------------------------|-----|----------|
| 1 viertel Original-Loos | nur | Thlr. 1. |
| 1 halbes | " | 2. |
| 1 ganzes | " | 4. |

gegen Einzahlung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages.

Alle Aufträge werden sofort mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unsern Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Deutschlands veranlaßt werden.

Unser Debit ist stets vom Glücke begünstigt und hatten wir erst vor kurzem wiederum unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen 3 mal die ersten Haupttreffer in 3 Ziehungen laut officiellen Beweisen erlangt und unsern Interessenten selbst ausbezahlt.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon bei nächster Ziehung halber alle Aufträge baldigst direct zu richten an

S. Steindecker & Comp.,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.
Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Actien und Anlehensloose.

P. S. Wir danken hiedurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Theilnahme einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. D. D.

Ein guter Zug- und Hoshund ist zu verkaufen
Langeegasse 23.

Die Heringshandlung von Boltze liefert die besten und feinsten neuen Isländer Heringe.

Fette Büdlinge à St. 6 u. 8 s. Boltze.

Rosshaarstoffe und fertige Rosshaar-Röcke

in reichster Auswahl empfiehlt billigst

H. C. Weddy-Pönicke,
gr. Ulrichsstraße 61.

Prima Magdeburger Sauerkohl empfiehlt C. Müller.

Dauerhafte Sopha stehen zu verk. Steinstr. 25.

2 St. $\frac{3}{4}$ jähr. Schweine verk. Fleischerg. 15.

1 fettes Schwein zu verk. Breitestraße 17.

Gerstentrost ist zu verk. Martinsgasse 7.

Sehr gute Speisefartoffeln angekommen bei Lehmann, kl. Brauhausgasse 3.

Mehrere Restaurations-Geräthschaften sind sofort zu verkaufen Fleischergasse 6.

Gutes Landbrod ist zu haben, $9\frac{1}{2}$ Pfd. für 10 Gr. Schillershof 16, im Hof.

Ich bin wieder in Halle anwesend.
Dr. S. Lüdike, Barfüßerstr. 6.

Wäsche, in u. außer dem Hause, wird angenommen gr. Sandberg 3, 1 Tr.

Eine anständige, sehr reinliche Person, welche gut kochen kann, findet zur selbstständigen Führung einer kleinen Wirthschaft gute Stelle. Gute Zeugnisse erforderlich. Antritt jetzt od. später. Näheres in der Expedition.

Ein zuverl. Mädchen, welches auch mit Kindern umzugehen versteht, wird gesucht gr. Ulrichsstraße 24, im Laden.

Köch., Stuben-, Haus- u. Kindermdch., bei hohem Lohn für gute Häuser gesucht im Nachw.: Comt. von Emma Lerche, kl. Ulrichsstraße 30.

Für mein Commissions-, Speditions-, Producten- u. Incasso-Geschäft suche zum baldigen Antritt einen Lehrling.
Gustav Mann junior.

Ein Klempnergehilfe findet dauernde Beschäftigung.
G. Lindner, Wagenfabrik.

Ein ordentlicher gewandter Mann als Lohnkellner wird noch gesucht
Lehmann, in der „grünen Aue.“

Ein Hausbursche findet Dienst gr. Steinstr. 7.

1 geübte Maschinenstapperin f. dauernde Arbeit bei gutem Lohn wird gesucht Thalgaße 6.

Ein ordentlicher Torfmacher nebst Frau, welcher auch im Winter Arbeit erhalten kann, wolle sich baldigst melden in dem von Madai'schen Braunkohlensteinmagazin.

Frauen u. Mädchen zum Bohnenlesen werden angenommen Leipzigerstraße 40.

Ein arbeitsames ordentl. Mädchen findet bei gutem Lohn sogleich Dienst. Niemeyerstraße 11.

Eine Wohnung von 20 — 30 R. wird bis zum 1. Juli gesucht Ruttelshof 1, 1 Tr.

Es ist mir am Sonnabend Abend den 17. eine Kehrmaschine aus dem Hause entwendet worden. 15 Gr. Belohnung, wer mir dieselbe nachweisen kann. Wittwe Schmidt, Unterplan 1.

Im Hutgeschäft, gr. Steinstr. 71, ist ein feid. Regenschirm stehen geblieben. Der Eigentümer wolle selbigen in Empfang nehmen. A. Linde.

Verloren ein kl. Gürtel u. Schleife, grau mit schottisch. Abzug. gr. Märkerstr. 23, 2 Tr.

Medaillon gefunden Fleischergasse 14.


1 Paar weiße Tauben mit schwarzen Flügeln u. Kopf entfl. Geg. Belohn. abzug. Wilhelmsstr. 2.

Nur kurze Zeit

Die Wahrsagerin aus Berlin,
Leipzigerstraße 47, Stadt Berlin, Zimmer 3 u. 4, Sprechzeit 9 — 12, Nachm. 3 — 7 Uhr.

Grüne Aue.

Mittwoch großes Brillant-Feuerwerk ohne Entrée. Ergebenst W. Lehmann.

Münchener Keller. 
Mittwoch Gesellschaftstag, fr. Stachelbeer- u. Kaffeekuchen.

NEUES THEATER

in Halle a/S.

Mittwoch den 21. Juni. Gastspiel des Hofopernsängers Herrn Theodor Wachtel. Mit erhöhten Kassenpreisen, bei vollständig aufgehobenem Abonnement. „Der Postillon von Conjumeau“, komische Oper in 3 Acten von Adolfs Adam. Chapelou — Herr Theodor Wachtel.

Berichtigung.

In der Anzeige in Nr. 139 Seite 743 betr. Rückkehr a. d. Felde, Maler Sommer muß es heißen Brüderstraße 15.

Volkstücken:

kl. Ulrichsstraße Nr. 15.

Mittwoch: Erbsen mit Schweinefleisch.

gr. Ulrichsstraße Nr. 21.

Mittwoch: Suppe, Röße mit Pflaumen.

Wasserstand der Saale

an der Schiffschleuse zu Trotha bei Halle.
am 19. Juni Abends am Unterpegel 7' 6"
am 20. Juni Morg. am Unterpegel 7' 4"